

LEB' JEDEN TAG
ALS WÄR'S
DEIN ERSTER

AUGEN
AUF
UND
DURCH

Leseproben

aus ihrer ersten Reihe:
AUGEN AUF UND DURCH

Markus Paninka

&

Niko Lajev

1. Ausgabe

Die Küken

Marcus Paninka

Schildert die Ereignisse während der "Butterwoche" in einer russischen Industriestadt.

DIE KÜKEN

Valentina Michailowna war eine Frau von sechsundfünfzig Jahren und seit Langem Witwe. Kaum jemand wusste etwas Genaueres über ihren verblichenen Gatten, dessen Existenz daher mehr Erzählung und Legende war, als konkrete Erinnerung an einen Menschen aus Fleisch und Blut. Ihr hageres Gesicht wurde beidseitig von dichtem, dunklem Haar, das nie bis auf die Schultern reichte, sichelförmig umschlossen. Man kannte sie nicht anders, denn sie trug diese

charakteristische Frisur seit Jahr und Tag. Sie war sehr klein von Wuchs, machte aber einen elastischen, fast sportlichen Eindruck, obwohl ihre Bewegungen sehr beherrscht und sparsam waren. Ihr resignativer Blick war matt und geringschätzig und um ihren Mund bildeten sich beim Sprechen feine Fältchen. Viele ihre Zöglinge, so etwa Jelena und Mascha, begegneten ihr beinahe schon auf gleicher Höhe und eines der Mädchen, die siebenjährige Lisaweta, ein lethargisches Kind mit östlichen Mandelaugen und langem Gesicht, war bereits auf den Zentimeter genauso groß wie sie. Lisaweta hatte es sich aufgrund dessen instinktiv zur Gewohnheit gemacht, ein wenig vorgebeugt zu gehen, sobald Valentina Michailowna in ihrer Nähe erschien, um diese heikle Tatsache zu kaschieren. Jelena und Mascha beugten sich *nicht*, sondern versuchten eher noch durch gelegentliches Recken der Hälse den geringen Größenunterschied zu betonen. Die zurückhaltende, still-skeptische und einzelgängerische Mascha, die bereits de-

zent einen Lidschatten auftrug und Jelena, ein charakterstarkes, selbständiges und hübsches Mädchen, verband ein innerer Ernst sowie äußerlich ein enger Haarreif, mit dem beide ihr schwarzes Haar im Zaum hielten. Sie waren aber nicht das einzige Duo, das mit seinem Verhalten die Falte des Argwohns in die Stirn des Teufels einkerbte.

2. Ausgabe

Feines Summen in der Brust

*Teil 1/5 aus **Sie ist es***

Niko Lajev

Sie ist es

Selen findet nicht die richtige Frau. Nach großer Bruchlandung begibt er sich auf die Suche nach sich selbst. Befreit sich selbst. Heilt sich selbst. Und begegnet *ihr...*

„**Sie ist es**“ erscheint in 5 Heften und besteht aus den Teilen:

1. Leises Summen in der Brust
2. Acht Stunden Gießen
3. Bevor etwas Neues beginnt
4. Sie kommt
5. Sie ist es

FEINES SUMMEN IN DER BRUST

Wie immer setzt ihn Jardin zum Feierabend an der Ecke Hermannstraße ab. Wie immer schlenkert Selen die Straße Richtung U-Bahn entlang. Doch nicht wie immer schaut er dieses Mal nach oben.

Er sieht schöne Häuserfassaden mit feinen Balkonen. So hässlich ist die Gegend ja gar nicht, denkt er sich. Es weht der erste Herbstwind; überraschend kalt. Doch Selen fühlt sein Feuer, seine Mitte, seine Präsenz. Etwas Zauberhaftes umgibt ihn. Auf einmal geht es sich ganz einfach durch die ihm entgegen strömende Menschenmenge. Er spaziert vorwärts und die Massen weichen aus, oder es ergeben sich anderweitig Lücken, wenn er zügig daher kommt. Er braucht gar nicht auf die anderen zu achten. Wie ein königliches Schwert geht er seinen Weg. Heißes Messer trennt die Butter.

Er nimmt die Treppe runter in den U-Bahnschacht. Dort entdeckt er einen Asia-Laden, der ihm nie aufgefallen war. Er schlendert durch die wenigen Regalreihen und kauft drei gefrorene Fische, Kokosmilch und Gewürze. Beim Rausgehen macht ihm ein stylischer Typ Platz. Von einem Summen umhüllt geht Selen in sich ruhend weiter. Alles ist anders.

Aktiviere deine Selbstheilungskräfte. Ein Leben in Eigenverantwortung macht dich gesund. Ein schmerzvoller Bruch ist meist der Beginn eines Heilungsprozesses. Je wertfreier du schaust, umso mehr siehst du.

3. Ausgabe

Die Überfahrt

Marcus Paninka

Ein bronzener Hirsch überblickt einen See und beobachtet eine enigmatische Begegnung.

DIE ÜBERFAHRT

Johannes Bitt hatte sich schon ein gutes Stück vom Anleger entfernt und die Ruder auf den Bootsrand gelegt, um sich treiben zu lassen. Er erkannte von hier aus die Stelle wieder, an der sich der Wald ein wenig öffnete und der Blick frei wurde auf die hohe, in Bronze gegossene Hirschskulptur, die weithin sichtbar auf breitem Sockel vor einem verschlossenen Mausoleum stand, das die Gebeine einer ehemals in der Nähe ansässigen, wohlhabenden Familie beherbergte. Dieser Fleck war während seiner Streif-

züge zu einem festen Rastplatz geworden. Er fasste auch ein bestimmtes Fenster in der dritten Etage seiner still in der Ferne liegenden Unterkunft ins Auge. Von dort oben hatte er während seines Aufenthalts regelmäßig den frischen Morgen begrüßt und obwohl die Andacht, die er seit seinen Kindertagen am offenen Meer empfand, seiner Erfahrung nach nicht übertroffen werden konnte, nahm er sich vor, diesen entlegenen Orten die Treue zu schwören und wiederzukommen.

Eine Gruppe dunkel gefiederter Vögel, über deren Schnäbeln eine grellweiße Blesse leuchtete, schaukelte im Bereich der Schilfzone auf den seichten Wellen. Wiederholt verschwanden einige von ihnen abrupt unter der Oberfläche, um nach Nahrung zu tauchen. Da es auf den Abend zuzuging, sprangen vermehrt kleine blinkende Fische mit rasch plätscherndem Geräusch an die Luft, um leichtsinnig umherschwirrende Flügeltierchen zu verschlucken. Inzwischen saß Johannes Bitt mit dem Rücken zur Fahrriechung am

hinteren Ende des Bootes und hielt die Füße ins Wasser. Er ließ in dieser dämmernden Mußestunde innerlich Bilder, Gesichter und Sensationen seiner ältesten Vergangenheit vorbeiziehen. Erinnerungen, die von ihm gehütet wurden wie ein Schatz und die man schlecht Gedanken hätte nennen können. Auf diese Weise leicht entrückt, wurde er von der sanften Ruhelosigkeit des Sees und der abendlich milden Umwelt nach und nach ein wenig eingelullt...

4. Ausgabe

Acht Stunden Gießen

*Teil 2/5 aus **Sie ist es***

Niko Lajev

Selen kehrt mit seiner verpassten Liebe Clair zurück an den Ort seiner zweiten Jugend. Hier hätten sie vor Jahren ein Paar werden können. In 8 Stunden arbeitet er auf, räumt auf und macht sich mit einem beherzten Sprung bereit für den nächsten Schritt.

ACHT STUNDEN GIEßEN

Er wacht Samstag früh ohne Wecker auf, isst sein Müsli, steckt seine Zahnbürste in seine Jackentasche und marschiert durch das dunkle Berlin zum Gesundbrunnen. Er fährt raus nach Nikolassee, nach einer Dreiviertelstunde ist er

bei der Tankstelle. Hier startet seine Reise – wie früher per *Autostopp*. Denn Trampen hält jung! Die trübe Tanke ist leer. Er stellt sich in der Nähe der automatischen Tür auf und wartet auf jemanden, der ihn mitnimmt.

An der Theke serviert Betty, eine mindestens sechzigjährige Rock'n'Roll-Oma, die mit allen Wassern gewaschen ist. Sie hat die Kneipe, weil es ihr Ding ist, eine Kneipe zu haben.

Doch das Domi ist mehr, als eine Kneipe. Es ist Sammelbecken für alle, die anders sind. Hierher kommen langhaarige Menschen mit runden Brillengläsern, die in vertrauten Gesprächen eine unglaubliche Ausdauer pflegen. Abgefuckte, abgestürzte, sogenannte Verlierer. Einsame *zu-schlau-für-diese-Welt*-Blitzbirnen. Ein paar simple Draufgänger, die gerne feiern. Junge Szene-Damen mit frechen, französischen Frisuren, die mit schmalligen Lippen stolz zu Musik von Santigold tanzen. Die verruchten unter

ihnen tragen beim Sex porzellanweiße Hasenmasken.

Das Domizil nimmt sie alle auf: Jeden Grobi aus der Tonne, jedes Pettycoat-Mädel mit grell kreischender Stimme, wenn sie im Kreis gedreht wird. Jeden Angsthasen aus dem Neubaublock. Egal wie ranzig, oder rotzig. Manche geben sich auch schick und stilsicher. Sie genießen den Kontrast und passen genauso gut hierher. Irgendwie gehört jeder dazu, der diesen Raum betritt. Das Domizil ist wie eine Aufladestation für diese erfrorenen Seelen aus Gießen. Und Betty ist ihre Seelenmama.

5. Ausgabe

Drops

Marcus Paninka

Beschreibt Zeiten der Unschuld und der frühen Erkundung des Ichs.

DROPS

Er staunte ohnehin viel. Gelegentlich, wenn Leute vorbeigingen, stellte er sich vor, wie es wäre, wenn sein Ich in den Körper des anderen wechseln würde und sozusagen davonginge. Die Idee, aus seinem eigenen Lebenskreis hervortreten und sich mit gewandeltem Selbst in fremden Gewohnheiten und Rahmenbedingungen bewegen und bewähren zu müssen, erschien ihm in letzter Konsequenz allerdings bedrohlich. Er scheute infolgedessen aber nie die Einfühlung, sondern war, im Gegenteil, mit einem Überschuss an Empathie ausgestattet und

jede tiefe und genaue Beobachtung seines Umfelds wurde begleitet von einer innerlichen Betroffenheit, die an Schmerz grenzte.

Es tat auch an anderer Stelle weh. Oft dachte er intensiv über die räumliche Ausdehnung des Weltalls nach und versuchte in der Vorstellung, an dessen äußersten Rand zu gelangen. Das trieb er soweit, bis ihm der Gedanke an einen richtungslosen Raum, der sich sogar noch hinter, über und unter der letzten materiellen Besiedelung endlos ausdehnt, irgendwann einen Schlag versetzte und tatsächlich ein wenig schmerzte. Er beschäftigte sich zudem viel mit Gleichzeitigkeit im Sinne von parallelen Geschehnissen rund um den Erdball, von deren Zusammenhängen er sich ein Bild zu machen versuchte, indem er ständig vor und zurück rechnete (wenn er aufstand gingen die Leute andernorts zu Bett, oder standen wieder woanders mitten im Tag und so weiter). Er trug nie mehrere Uhren am Handgelenk, war aber häufig nahe dran an dieser Entscheidung.

6. Ausgabe

Bevor etwas Neues beginnt

*Teil 3/5 aus **Sie ist es***

Niko Lajev

Selen taucht tief in Familienaufstellungen ab und muss nach zu-viel-Wollen wieder einen Schritt zurück gehen.

Scheinbar hatte er sich verrannt, oder nützt das alles doch etwas?

BEVOR ETWAS NEUES BEGINNT

Aufrecht steht sie vor ihm. Stolz wie die nordische Göttin Freya auf einem von zwei schwarzen Katzen gezogen Wagen. Hinter ihr flirrt der Horizont. Der Wind, der von den schneebedeckten Dünen herüberzieht, durchfährt ihr offenes Haar und tanzt mit ihm, bis alle Stimmen verge-

hen. Sie schreitet durch eine silberne Pappelallee. Jeder Baum wirft seinen Raureif ab und liebkost sie. Krähen im glänzend schwarzen Federkleid ruhen in den Ästen und schweigen vertraut.

Ihr Weg führt sie an das winterliche Meer, im eiskalten Januar, runter an die schroffe Steilküste, wo die Wellen anbranden. Oben rüttelt der von weit herkommende Wind an den graublauen Baumwipfeln. Er wird zum Sturm und entwurzelt einen nach dem anderen.

Die herunter krachenden Bäume landen wie Paukenschläge auf dem steinigen Strand. Laut wie ein Tropfen in der Stille. Jeder Einzelne erschüttert sie, denn jeder nimmt eine Form an: eine Verlufterfahrung, eine Angst, ein gebrochenes Herz, einen verworfenen Traum, einen Schritt ins Ungewisse, einen Moment des Chaos und der Unsicherheit, eine kleine zusammenbrechende Welt.

Alles vergangene Dinge! Anscheinend wollte sie all das für immer festhalten. Nun kann sie los-

lassen. Sie bewegt sich. Sie findet den Weg in ihr Zentrum, wo es still ist. Sie akzeptiert die Widersprüche des Lebens. Sie gibt das Festhalten auf und lässt alle ihre Felle davon schwimmen.

7. Ausgabe

Texte Nach Hans Hillmann

Marcus Paninka

Kurztexte, inspiriert durch Illustrationen von Hans Hillmann.

TEXTE NACH HANS HILLMANN

Die hart widerhallenden Schritte in der Gasse haben einen Ausdruck von Gewissenlosigkeit. Einem der Mieter (ein Ekel) vergeht schlagartig die Lust am Kauen, als er fühlt wie sein Magen von diesem trockenen Geräusch traktiert wird. Ein schmaler Lichtschein fällt durch die kaum geöffnete Tür ins Zimmer, in dem er freudlos zu Abend isst. Löffel und Gabel hält er vor sich in der Luft.

Er könnte beides sein: der biederste Mensch o-

der ein weiß geschminkter Zirkusdirektor im Frack, mit getuschten Augenbrauen und ange-malten Lippen. Er zügelt seine Vorstellungskraft und zwingt sich die Vorhänge anzustarren.

Eine benachbarte Mieterin hatte sich eigentlich vorgenommen, heute mit Suppe und Rouladen über die Strenge zu schlagen. Ihren Gürtel wollte sie später abnehmen, aber jetzt hält auch sie mit flauem Gefühl inne. Ihre füllige Erscheinung ist grell erleuchtet, nur die Augenpartie und ihre spitze Nase liegen im Dunkeln. Sie horcht wie viele horchen würden: mit wandern-den Augen und offenem Mund. Sie ist alleine und wirkt in ihren vier Wänden wie ein Geist.

Eine Tür fällt schwer ins Schloss und die Schritte entfernen sich. Der massige Mann, der hinter den Fenstern für so viel Unbehagen gesorgt hat, trägt einen regungslosen Körper auf seinen Schultern.

Er schaltet ein Licht an und geht mit seiner Beute die Kellertreppe hinab. Er ist in der Tat so groß, dass der geschulterte Leib im Untergeschoss ge-

gen die Decke stößt.

Man hat oben alles gehört, wollte es aber nicht gehört haben.

8. Ausgabe

Sie kommt

*Teil 4/5 aus **Sie ist es***

Niko Lajev

Selen zelebriert seinen Abschied, verlässt den Ort seines Wirkens und erobert Neuland. *Sie* taucht auf. Durch einen Vipassana-Aufenthalt (10 Tage Schweigen und Meditieren) kommt sie mit sich ins Reine.

SIE KOMMT

Selen lässt sich einfach treiben und besucht ganz automatisch seine liebsten Orte Berlins.

Er kommt an die Brücke, die Gesundbrunnen mit Prenzlauer Berg verbindet, rollt am Rand hinab und fährt mit luftigem Lächeln durch die blühende Kirschgartenallee. Nach Pankow zu Jardin.

Zum letzten Mal.

Und obwohl er hier viel liebgewonnen hat, was einfach menschlich ist, hat das Berliner Leben konstant an ihm gezerrt.

Bye Bye Berlin, deine Zeit ist vorbei!

Als Selen kam, kamen wenige. Als er ging, kamen sie alle. Berlin ist ein Monster. Niemand will es wahrhaben und redet sich sein Leben schön. Keiner hört auf sich. Und verliert sich, vergisst sich, verändert sich. Zu einem Nichts. Selen singt leise vor sich her.

»Hier willst du also wohnen. Mann, oh Mann! Da hast du ja noch einiges zu tun.« urteilt Jardin. Skeptisch fasst er nach dem Griff der Gartenpforte. Geschmeidig öffnet sie sich, ohne zu quietschen.

»Ist doch super hier! Komm, ich zeig dir die Bude!«

Überschwänglich öffnet Selen die kleine Haustür, sie war nicht einmal abgeschlossen, und betritt das muffige Gemäuer. Jardin schüttelt nur den Kopf, kann sich ein Grinsen aber auch nicht verkneifen.

6:30 Uhr Zeit fürs Frühstück. Sie öffnet die Augen, erhebt sich langsam und reiht sich geduldig in die Schlange zum Ausgang ein. Nach und nach schlüpfen die schweigenden Menschen ans Tageslicht. Glücklich blinzeln sie in die blasse Morgensonne. Der Frühling ist da. Unaufhaltsam.

Sie geht in den Speisesaal, holt sich vom Buffet Haferbrei, Obst und Tee und sucht sich still einen Platz. Alle schweigen. Niemand geht in Kontakt zu einer anderen Person. Auch sie schaut nicht in die Gesichter der Frauen um sie herum. Ihr Blick bewegt sich nur im Umkreis eines Meters. Die Welt da draußen wuselt vor sich hin, ihre Welt da drinnen kommt zur Ruhe.

Sie genießt das Essen. Jeder Biss in den Apfel wird zelebriert. Die bitteren Kerne gedankenversunken zerkaut.

9. Ausgabe

Sprüche, Lyrik, Bilder

Marcus Paninka

Altes und Neues.

SPRÜCHE, LYRIK, BILDER

Der Blick in die Büchse

Auf der Stufe zum Abend, am Abgrund zur
Nacht

Steht, die Hufe vergraben, die Teller vernarbt

Ein bebender Keiler, die Schnauze im Wind

Die Borsten verschlammt

Die Augen verdreht

Und bleckt sein Gewaff

Der Schuss, der noch hallt
Von Stamm zu Stamm
Verklingt ohne Schock
Galt nicht seinem Wanst
Drum horcht er
Steht still

Das Moos befleckt
Die Rinne rot
Am Scheidweg liegt
Der Schütze tot

10. Ausgabe

Sie ist es

*Teil 5/5 aus **Sie ist es***

Niko Lajev

Auf einem 5-Rhythmen-Tanzworkshop trifft Selin auf *sie*. Erst am letzten Tag *sehen* sie sich. *erkennen* sie sich. *Finden* sich.

SIE IST ES

Die Sonne schiebt sich hinter ein paar Wolken. Quer über den See kommt ein leichter Sommerregen auf sie zugewandert.

»Habe ich es nicht gesagt!?!«

»Und wenn schon!«

Warme Tropfen rieseln auf die zwei Köpfe. Es donnert lauter. Wind kommt auf. Der Himmel verdunkelt sich. Die Tropfen werden dicker und fallen wie unendliche Abrisskalenderblätter zu Boden. Das Wasser ist

immer noch schön warm. Die riesigen Bäume rings um den See rauschen in gütiger Tiefe und lächeln den Menschen zu.

Der Regen nimmt zu. Bald klatscht er ihnen wie nasse Feudel an die Stirn. Der Wind schickt in kurzen Abständen leichte Peitschenhiebe über die Wasseroberfläche. Wie Birkenzweige in der russischen Banja.

»Hey, was für ein umschlagendes Wetter!«

»Ich wünschte, dass es noch ein wenig heftiger wird!« sagt Selen leise.

Dann brechen Donnerschläge auf ihn hinab. Ein Blitz schießt von irgendwoher irgendwohin. Sein grelles Licht lässt die tosende Wassermasse für einen Augenblick still stehen.

Selen kennt das. Als Kind rannte er einmal bei Gewitter über den Acker. Jedes Mal, wenn der Blitz niederschlug, blieb die Welt stehen, obwohl er sich mitten im Sprung durch den mittlerweile tiefschwarzen, grunzenden Modder befand.

11. Ausgabe

Stadt ohne Plot

Marcus Paninka

Augen auf und durch!

STADT OHNE PLOT

Da geht wieder der Mann mit seinem Beutel, der in seinem Kopf lebt und ausschließlich barfuß unterwegs ist. Er hat es sehr eilig. Jedenfalls geht er immer sehr zügig. Den Beutel hält er fest umklammert vor der Brust. Man hat kaum Zeit sich zu wundern, so schnell ist er wieder verschwunden. Seinen Kaffee erwärmt er vermutlich in der Mikrowelle. Er wäre nicht der Einzige mit dieser Vorliebe. Er ist auch nicht das einzige Individuum, dass strikt seiner Wege geht. Die anderen erkennt man ebenfalls am Tunnelblick und an den geflügelten Schuhen.

Die Ausstellung über historische Klappen-

schränke (das sind Fernsprech-Handvermittlungseinrichtungen) verdeutlicht mal wieder, dass Ingenieure die heimlichen Könige der Zivilisation sind. Wer widersprechen will, der soll zuerst einen Klappenschrank vorweisen.

Sehr angenehm, der Restaurantbesuch in Friedenszeiten. Die Entscheidungen, die man trifft, wiegen nicht so schwer. Ein Teil der Herrschaften nimmt feines beef Wellington mit glasierten Karotten an Madeira Soße. Die anderen Kollegen Pommes *an* Majo und Ketchup. Tischbekanntschaften können eine Bereicherung sein. Selbst wenn man sich nur mit Händen und Füßen verständigt.

Die Fingerspitzen der fülligen Frauenstatue, die sich in verrenkter Haltung auf ihr Knie stützt, glänzen goldig, denn dort versammelt sich das haptische Interesse der vorbeiziehenden Erdpassagiere. Reisende soll man nicht aufhalten. Dieser Satz hat seine Gültigkeit verloren.

Der aufstrebende Yuppie macht Business, denn die Erfüllung liegt darin, etwas am Laufen zu haben. Sein Gegenteil, der Streuner im freien Fall, wäscht sich unterdessen den Rücken mit einer gefundenen Krawatte.

12. Ausgabe

Vitor und Sascha

Niko Lajev

Vitor kommt in Mozambique ins Gefängnis und behält seine Schlitzohrigkeit.

Die Chinesin Sascha schmuggelt ihren ehemaligen Liebhaber ins Moskauer Hotel "Kosmos". Durch Hingabe lösen sie eine heikle Situation.

VITOR UND SASCHA

VITOR

Überall verstaubte Oberflächen. Ein unangenehmer Ort. Nur der Schreibtisch schien sauber zu sein. Er stellte das Zentrum des Raumes dar, ja er war die Schaltzentrale der gesamten Wache. Einige Akten waren nachlässig auf ihm verteilt,

auf der einen Seite ein großer Glaseschenbecher, auf der anderen ein schwarzes Telefon, was nie klingelte.

Es waren andere Leute im Raum. Einige standen ruhig im Hintergrund, andere saßen hier und dort. Vitor hatte eine Heidenangst vor ihnen. Er fühlte, dass sie bereit waren, ihn zu verprügeln oder sonst etwas zu tun, was ihnen befohlen würde.

Der Hauptmann saß in seinem Lehnstuhl. Seine kakhi-farbene Uniform sah militärisch aus. Er war kleiner, als die anderen. Er war gefährlicher, als die anderen. Kaum merklich lehnte er sich vor und sprach mit einer Stimme voll schmutziger Autorität:

SASCHA

Wir saßen in der engen Küche am weißgestrichenen Tisch, aßen süßes Gebäck aus einer riesigen Schüssel, tranken Unmengen schwarzen Tee mit viel Zitrone und Zucker und plauderten

munter daher. Es wurde spät. Gegen drei Uhr verabschiedeten wir uns von dem fröhlichen Pärchen.

Nach einer Zeit des Dösens wache ich auf, löse mich aus ihrer Umarmung, steige leise in meine Klamotten und verlasse das Zimmer. Ich kann noch nicht schlafen und beginne, ziellos durch die Gänge des Hotels zu laufen. Als ich unsere Ebene abgewandert bin, steige ich ins nächste Stockwerk auf, finde dort einen Notausgang und befinde mich plötzlich auf der Feuerleiter.

Kühle Nachtluft. Leises Brausen des späten Verkehrs zu meinen Füßen. Kein Stern am wolkenbedeckten Himmel. Das riesige Ausstellungsgelände des BΔHX (WDNH) liegt auf der anderen Seite des Hotels. Obwohl ich es nicht sehen kann, weiß ich, wie seine Gebäude jetzt aussehen – wie die Schatten riesiger, im Stehen schlafender Soldaten.

Texte der Autoren Marcus Paninka & Niko Lajev erschienen in der 1. Reihe LEB' JEDEN TAG ALS WÄR'S DEIN ERSTER – AUGEN AUF UND DURCH.

1. MP – Die Küken
2. NL – Feines Summen in der Brust (1/5)
3. MP – Die Überfahrt
4. NL – Acht Stunden Gießen (2/5)
5. MP – Drops
6. NL – Bevor etwas Neues beginnt (3/5)
7. MP – Texte nach Hans Hillmann
8. NL – Sie kommt (4/5)
9. MP – Lyrik und Sprüche
10. NL – Sie ist es (5/5)
11. MP – Stadt ohne Plot
12. NL – Vitor und Sascha

Junge Literatur von
MARCUS PANINKA & NIKO LAJEV

Mehr davon?

Werde Teil des Lesezirkels und bekomme monatlich eine Ausgabe per Post nach Hause geschickt. 12 Ausgaben begleiten dich über ein Jahr. Das Abo endet automatisch.

Alle Informationen dazu unter
www.silber-reiher.de



SILBERREIHER

Hergestellt in Handarbeit.

Umschlaggestaltung: Monika Hildebrandt

Pressevertretung: Medienmacherei, Herbert Hofmann

www.silber-reiher.de